

gewesen ist, „den wir dem Namen nach kennen“²¹⁹), darf seine Laufbahn Interesse beanspruchen. Daß er in Hildesheim seine Erziehung genossen hat, scheint indessen keineswegs so sicher, wie Klewitz annimmt²²⁰). Er sei *discipulus* Adalwards von Verden gewesen, sagt Adam von Bremen²²¹). Die Hildesheimer Domschule erlebte ihren großen Aufschwung zudem erst unter Bischof Otwin (954—84)²²²), und Sickel bemerkte überdies, Adaldag bediene sich (in D H I 13) mit Vorliebe solcher Ausdrücke, die „der Urkundensprache fremd oder doch in ihr minder gebräuchlich sind“²²³). Entsprechend stellte Stengel fest, seine Sprache zeige, „daß er von Haus aus nicht für das Urkundenschreiben ausgebildet war“²²⁴). Es muß daher wohl angenommen werden, Adaldag habe seine Ausbildung zunächst jedenfalls nicht in der königlichen Kapelle erhalten. Überhaupt ist nicht zu verkennen, daß die von Klewitz aufgedeckten Zusammenhänge zwischen dem Hildesheimer Domkapitel und der Hofkapelle noch keineswegs ganz geklärt sind. Vor allem fehlen über die Anfänge und die Gründe des Zusammenhanges zureichende und stichhaltige Erklärungen²²⁵). Sie wären besonders deshalb wichtig und wünschenswert, weil Klewitz selbst darauf hingewiesen hat, daß Brun von Köln und Dietrich von Metz dem Hildesheimer Chor angehörten, ohne Zöglinge der Hildesheimer Schule gewesen zu sein²²⁶). Wenn aber ihre „Zugehörigkeit zum Hildesheimer Kapitel politisch zu deuten“ ist²²⁷), dann besteht die Möglichkeit, daß auch andere Hofgeistliche — unter ihnen vielleicht Adaldag — erst im Laufe ihrer Ausbildung dem Hildesheimer Chor aus „politischen“ Gründen eingegliedert wurden.

²¹⁹) Ebd. S. 108, Neudruck S. 15.

²²⁰) Ebd. S. 108, Neudruck S. 15. — Auch die Rechnung von H a u c k, KG. 3⁵ (1920) 92 Anm. 1, „Da Adalward seit 916 Bischof war, so muß seine Lehrtätigkeit vor diese Zeit fallen, und da Adaldag dem Hildesheimer Klerus angehörte, so verlegt man sie am wahrscheinlichsten nach Hildesheim“, geht nicht auf, da Adalward Mönch in Corvey gewesen ist (s. oben Anm. 63).

²²¹) II, 1, ed. Schmeidler, S. 61.

²²²) J. Fleckenstein, Königshof und Bischofsschule unter Otto d. Gr., Arch. f. Kulturgesch. 38 (1956) 51 u. 57.

²²³) Vorbemerkung zu D H I 13.

²²⁴) Stengel (wie Anm. 185) S. 139.

²²⁵) Die Begründung von Klewitz (wie Anm. 218) S. 110, Neudruck S. 17, es sei „eine Folge ihrer landschaftlichen Herkunft, wenn wir am Hofe der Liudolfinger Kapellänen begegnen, die ... zugleich Hildesheimer Domherren gewesen sind“, reicht wohl nicht aus.

²²⁶) Klewitz (wie Anm. 218) S. 114, Neudruck S. 21.

²²⁷) Ebd.